

GRIGORIJ L'VOVIČ PERMJAKOV (1919–1983)

Peter GRZYBEK (Bochum, FRG)

Mit dem Tode von Grigorij L'vovič PERMJAKOV hat die moderne, strukturalistische Folkloristik einen ihrer wichtigsten und originellsten Vertreter verloren. Nach erneuter, schwerer Krankheit verstarb PERMJAKOV am 16. November 1983 in Žukovskij bei Moskau (UdSSR).

G.L. PERMJAKOV wurde im März 1919 in der Stadt Perm' im Ural (UdSSR) geboren. Nachdem er 1932 in die Philologische Fakultät des Moskauer Instituts für Geschichte, Philosophie und Literatur (MIFLI) eingetreten war und nach der Heirat mit seiner Ehefrau Nadežda Osipovna RAŠBA im Jahre 1939 meldete sich PERMJAKOV im August 1941 freiwillig an die Front. Bereits Ende desselben Jahres erlitt er schwerste Verletzungen, an deren Folgen er bis ans Ende seines Lebens leiden sollte. Aus dem Lazarett entlassen (in dem er übrigens von A.R. LURIIJA behandelt wurde), nahm PERMJAKOV sein Studium erneut auf, das er im Mai 1944 an der Fakultät für Journalistik an der Staatlichen Universität Kazan' abschloß. Noch zur Zeit des Krieges wurde PERMJAKOV journalistisch tätig. Aus dieser Zeit stammt auch sein Nachname, ein Pseudonym, das er auf Wunsch seiner Redaktion in Anlehnung an seine Heimatstadt Perm' wählte, da sein ursprünglicher Familienname GERMAN (Герман) offensichtlich lautlich zu sehr an das Land erinnerte, mit welchem man sich im Kriege befand. Diesen Namen behielt er auch in den folgenden Jahren bis zu seinem Lebensende bei.

PERMJAKOVs journalistisches Schaffen dauerte bis 1953, als er aufgrund einer erheblichen Verschlechterung seines Gesundheitszustandes nur noch zu Hause arbeiten konnte. Ab 1958 wendete er sich der Folklore zu, wobei er zunächst ausschließlich als Übersetzer in Erscheinung trat. Diese Tätigkeit umfaßt die meist erstmalige Übersetzung asiatischen, afrikanischen und ozeanischen Folklorematerials (vornehmlich aus dem Deutschen) ins Russische. Ab 1964 entwickelte PERMJAKOV die Idee, einen Sammelband von Sprichwörtern verschiedener orientalischer Völker zusammenzustellen und zu edieren. Aus dieser Beschäftigung erwuchs das zunächst rein praktische Bedürfnis nach einer sinnvollen Anordnung des gesamten Materials, was PERMJAKOV mehr und mehr zu theoretischen Fragestellungen führte und ihn zu einem führenden, weltweit anerkannten Vertreter der strukturalistischen Parömiologie werden ließ.

Das theoretische Werk PERMJAKOVs umfaßt insgesamt "nur" etwa 400 Seiten – charakteristisch für seine Arbeiten sind das Streben nach präziser Sprache und Genauigkeit des Ausdrucks, stets gepaart mit dem Bemühen um allgemeine Verständlichkeit, wie es sich insbesondere in den Einleitungen zu den beiden Sammelbänden "*Ausgewählte Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten orientalischer Völker*" (1968) sowie "*Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten orientalischer Völker*" (1979) bemerkbar macht – weit-schweifende Formulierungen und raumgreifende Abhandlungen sind seinem Werk fremd.

PERMJAKOVs erste Arbeit zur strukturellen Beschreibung von Sprichwörtern ist sein Aufsatz "Der logisch-semiotische Aspekt von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten" (PERMJAKOV, 1967a), der auch einen Großteil der Einleitung zu der oben erwähnten, ein Jahr darauf erschienenen Sprichwortsammlung von 1968 darstellt. Diese Arbeit, in sehr stark gekürzter Form dem internationalen Publikum in der Zeitschrift "Proverbum" in einer Serie von Mitteilungen auch in deutscher Übersetzung vorgestellt (PERMJAKOV, 1968d, 1969a), enthält bereits wesentliche Gedanken seiner "Grammatik der Sprichwörterweiser" (PERMJAKOV, 1979f), die in gewissem Sinne als zusammenfassende Vollendung PERMJAKOVs einschlägiger Arbeiten angesehen werden kann.

Als theoretisches Hauptwerk läßt sich die Monographie "Vom Sprichwort zum Märchen" (PERMJAKOV, 1970/1979a) bezeichnen. Dabei weist der Untertitel darauf hin, worum es geht: Anmerkungen zu einer allgemeinen Theorie des Klisthees. Es handelt sich hierbei um einen umfassenden Versuch, auf semiotischer Basis nicht nur phraseologische, sondern vor allem auch parömiologisch-folkloristische Erscheinungen im begrifflichen Rahmen des sprachlichen cliché, wie er seit Beginn unseres Jahrhunderts in der französischen Sprachwissenschaft (vgl. z.B. BALLY, 1909: 85) für "feste Wortfügungen, die in einer ein für allemal vorgegebenen Form reproduziert werden" (PERMJAKOV, 1970: 7) verwendet wird, zu behandeln. PERMJAKOVs Theorie des Klisthees beschränkt sich jedoch ausdrücklich nicht auf Folkloretexte, vielmehr wird sie in seinen Arbeiten nur an letzteren expliziert und fruchtbar gemacht; seine Theorie umfaßt jedoch ebenso Klisthees des alltagsprachlichen Gebrauchs wie Grußformeln, Flöskeln u.a.m.

Vor allem in seiner Monographie von 1970 sowie in dem 1975 erschienenen Aufsatz "Zur Frage der Struktur des parömiologischen Grundstocks" (PERMJAKOV, 1975a) beschreibt PERMJAKOV sein streng linguistisch-strukturelles Vorgehen zur Ausarbeitung der sprachlich-semiotischen Merkmale, aufgrund derer sich einzelne "Einfache Formen" einerseits konstituieren, andererseits voneinander abgrenzen. Eine solche Vorgehensweise setzt nach PERMJAKOV die Betrachtung parömiologisch-folkloristischen Materials von drei autonomen, wenn auch interdependenten Aspekten her voraus: Demnach sind sie (a) als sprachliche Einheiten anzusehen und entsprechend von ihrer äußeren (kompositorischen) Struktur her zu untersuchen, (b) als logische Einheiten, insofern sie jeweils bestimmte propositionale Gehalte übermitteln, und (c) als Folkloreerscheinungen, die mittels bestimmter Realien Elemente der Wirklichkeit (künstlerisch) modellieren.

Innerhalb der allgemeinen Theorie des Klisthees ist sicherlich der Bereich der Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten am ausführlichsten ausgearbeitet und beschrieben, wenn Permjakov sich auch stets mit anderen Genres beschäftigt hat. So stellte er zum Beispiel einen Sammelband mit "Streichen von Schanköpfen" aus aller Welt (PERMJAKOV, 1972a) zusammen, in dem er auf logische Isomorphien innerhalb dieser Geschichten hinwies, und beschäftigte sich gerade gegen Ende seines Lebens zunehmend mit Fragen der Struktur des Rätsels (vgl. z.B. PERMJAKOV, 1984b).

Grundlegende Arbeit zu seiner originellen Beschreibung und Klassifikation von sprichwörtlichen Wendungen ist sicherlich sein Sammelband von 1968. Hier sind die ca. 7.000 enthaltenen Sprüche aus 72 Ländern bereits nach den logisch-semiotischen Kriterien angeordnet, wie PERMJAKOV sie zuvor beschreiben hatte. Diese "logisch-semiotischen Invarianten" wurden später durch ein Verzeichnis semantischer Binäroptionen angereichert (PERMJAKOV, 1978c), wodurch die logisch-semiotische Ebene um eine thematische komplemen-

tät ergänzt wurde. Beide Ebenen machen in wechselseitiger Kombination miteinander schließlich die "Inhaltsebene" eines Sprichworts aus und machen damit zugleich auch einen "Sprichworttyp" beschreibbar. Nach diesem integrativen Beschreibungs- und Klassifikationssystem ist auch die zweite Sprichwortsammlung von 1979 aufgebaut, die ca. 12.000 Sprüche aus mehr als 200 verschiedenen Völkern enthält.

Es läßt sich zusammenfassend sagen, daß seine Gedanken keineswegs alle völlig neu, aus dem Nichts entstanden sind; er hat es vielmehr verstanden, bestehende und z.T. allgemein akzeptierte Ansätze in seine Theorie zu integrieren und in ein in sich geschlossenes System zu überführen.

Ein zweites Arbeitsfeld PERMJAKOVs stellt ebenfalls ein Novum innerhalb parämiologischer Forschungen dar – es sind dies seine empirischen Untersuchungen zu einem parömischen Minimum (des Russischen). In zwei Experimentalserien in den Jahren 1971/72 sowie 1974/75 untersuchte PERMJAKOV, welche Parömien alle (oder fast alle) russischen Muttersprachler kennen. In diesen Untersuchungen bestätigte sich zum einen PERMJAKOVs theoretischer Ansatz, Parömien als sprachliche Klischees zu betrachten. Zum anderen ist das Ergebnis dieser – weitgehend unveröffentlichten – Untersuchungen in der Tat ein parömisches Minimum, das wichtige Perspektiven sowohl für interkulturell vergleichende Studien als auch für Fragen der Lexikographie und des (gesteuerten) Fremdsprachennutzens eröffnet (s. PERMJAKOV; 1985a, b).

PERMJAKOV ist in seinem Werk über eine Reihe von Jahren unter schwersten Bedingungen alten Fragen auf ungewöhnlich originelle und fruchtbare Weise nachgegangen. Dabei kam es ihm keineswegs nur auf die Verbreitung seiner eigenen Ideen an; vielmehr suchte er immer wieder den Austausch, die Diskussion mit seinen Kollegen. Dies äußert sich zum einen in seiner Tätigkeit als Redakteur von Sammlungen armenischer, uigurischer, koreanischer oder somalischer Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten (KARAPETJAN, 1973; CHAMRAEV/LEVIN, 1981; LIM SU, 1982; KAPČIC, 1983), zum anderen in der von ihm initiierten Zusammenstellung und Herausgabe des "Parömologischen Sammelbandes" (PERMJAKOV, 1978a) und der "Parömologischen Untersuchungen" (PERMJAKOV, 1984a), die neben sowjetischen Publikationen auch Übersetzungen wichtiger folkloristischer Arbeiten aus aller Welt enthalten.

Möge der vorliegende Band gerade diese Tradition des internationalen Austausches fortsetzen, dem Werk PERMJAKOVs zu einer breiteren Würdigung verhelfen und weiterführenden Perspektiven, die sich aus seinen Arbeiten ergeben, eröffnen.